© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nosura, der große schwarze Discalfleck fließt distal mit der submarginalen schwarzen Außenrandbinde zusammen, die blauen Flecke wie bei *cynosura*.

Benannt zu Ehren von Madame de Fournier, Paris.

Vorderflügel-Länge 28 mm.

1 ♂ Mocoa Süd-Columbien, März-April 1928.

Cynthia arsinoë Cr. ***tenimberensis*** Niep. n. sbsp.

Mir liegt nur ein ♀ dieser auffallenden Rasse vor, welches zur *Arsinoë*-Gruppe gehört und in dieser durch die Größe, die dunkle Färbung, den ausgezogenen Apex der Vorderflügel und gestreckte Flügelform auffällt. In der Zeichnung steht *tenimberensis* nahe *ada* Btlr.

Grundfarbe aller Flügel oberseits dunkelbraun, das weiße Discalband der Vorderflügel breiter als bei *ada*, besonders am Vorderrand und reiner weiß. Die dunklen Halbmondflecke in der Binde fließen z. T. mit dem dunklen Außenrandfelde zusammen, die proximalen Kappenmonde nicht so zusammenhängend wie bei *ada*. Hinterflügel mit dunkler, von der Grundfarbe überzogener Discalbinde, nur am Vorderrand weißlich. Die postdiscalen Ocellen doppelt so groß als bei *ada*, schwarz gekernt mit schwach weißer Pupille und gelbbrauner Umrandung, die dunklen Randzeichnungen heben sich wenig von der Grundfarbe ab.

Unterseite hellbraun, die weiße Binde der Vorderflügel vom dunklen Außenrandfeld, welches proximal zackiger als bei *ada* ist, scharf begrenzt, die Binde der Hinterflügel verschwommen hellbraun, am Vorderrand weißlich, Ocellen wie oben, doch heller.

Vorderflügellänge 60 mm.

1 ♀ Tenimber 1916.

Erinnerungen aus Südamerika!

Von **Otto Michael**, Sprottau-Eulau. (Fortsetzung)

Merkwürdigerweise hatten wir uns noch nicht Hals und Beine gebrochen, was ein großes Wunder war, denn Gelegenheit dazu war genügend vorhanden. Den guten Schnaps zum Einreiben hatten wir schon längst zu sehr nützlichen inneren Einreibungen verbraucht. Als ich schließlich glaubte, das Schlimmste sei überwunden, rutschte ich beim Durchschreiten eines kleines Baches von den schlüpfrigen Steinen ab und schlug so unbarmherzig auf die Steine, daß mir Sehen und Hören verging, und da ich dabei noch mit dem linken Fuß in einer Spalte stecken blieb, so mußte ich mich wundern, daß ich schließlich noch meinen Fuß, wenn auch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sehr zerschunden, heil zwichen den Steinen hervorziehen konnte. Zuletzt gerieten wir noch in einen tiefen zähen Morast, wo wir weit bis über die Knie hindurch kneten mußten, und zwar einige hundert Meter weit. Zum Glück kamen wir bald wieder an eine tiefe Wasserpfütze, und da uns das Wasser bis an die Brust reichte, so konnten wir uns bei dieser Gelegenheit etwas die dicke Schlammkruste an unsren Beinen abwaschen. Endlich langten wir beim Pongo an. Hier fanden wir zwar ein Obdach und ein großes Canu für die Fahrt nach Yurimaguas, aber die dazu gehörigen Leute fehlten noch. Endlich fuhren wir ab, doch der Regen strömte lustig weiter, und unsre Sachen waren schon sämtlich ganz gründlich durchweicht. Bei einer Pallisada hätten wir bei einem Haar umgeworfen, doch dem beherzten Steuermann, der blitzschnell in den reißenden Strom sprang, gelang es, das Canu noch grade im letzten Augenblick zurückzuziehen. Wir mußten noch 3 mal übernachten und fanden zum Glück immer einige Hütten, deren Bewohner uns ein Obdach gewährten. Obwohl wir uns hier wieder mit Tausenden von Zankudos (Stechmücken) herumschlagen mußten, so war es doch immerhin besser, als draußen im Regen die Nacht zu verbringen. Schließlich gelangten wir in den sehr hochangeschwollenen Rio Huallaga, und bei einigen Häusern, die dicht am Ufer lagen, konnten wir ganz bequem bis vor die Haustüre fahren. An manchen Stellen sah man große Riesenbäume mit großem Getöse in die Fluten stürzen: wehe wenn ein solches Bäumchen in unser Canu fällt, denn dergleichen Dinge sind schon oft passiert. Am 9. Januar kamen wir endlich in Yurimaguas an und uns kam dasselbe nahezu wie eine Großstadt vor. Wir fanden bald wieder bei Don Eloy Sifuentes eine passende Wohnung. Auch dieses Mal hatten wir noch längere Zeit an den Folgen unserer unangenehmen Reise zu leiden. Im Walde war augenblicklich nicht viel los, nur Mücken gab es in großen Mengen. Der Wald war indes auch schon wieder sehr zusammengeschmolzen, so daß ich meine früheren Fangstellen kaum noch wieder erkennen konnte.

Im September 1911 erkrankte ich so schwer, daß ich sechs Monate lang vollständig arbeitsunfähig war. Die Herren Rieß, Stephan und Ritschart holten mich nach ihrer Wohnung im Deutschen Konsulat, und hier wurde mir die größtmöglichste Pflege zu Teil. Aber mein erspartes Geld war trotzdem daraufgegangen, da ich meiner Frau jeden Monat eine kleine Summe schicken und meine Miete bezahlen mußte. Da nun bald wieder eine trostlose Geschäftskrise durch die namhafte Entwertung des Rohgummis hervorgerufen wurde, so war es mir nicht möglich, wieder in die Höhe zu kommen, da ich gerade knapp so viel verdiente, um meine allernötigsten Ausgaben bestreiten zu können. Zwar hatte ich der Firma Dr. O. Staudinger und Bang-Haas noch immer einige kleine Posten Schmetterlinge und Insekten gesandt, aber den Betrag dafür ließ ich meiner Frau zu Gute kommen, oder ich erhielt dafür einige nötige Utensilien.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Im Jahre 1909 hatten wir noch verschiedene Nachtfalter, allerdings meist gewöhnliche Schwärmer, an den elektrischen Bogenlampen auf dem Hauptplatze gefunden, und auch in den folgenden Jahren hatte ich noch manchmal das Glück, interessante Schwärmer und Nachtfalter, ja manchmal sogar Tagfalter, daselbst fangen zu können. Herr Rieß, der Teilhaber der Firma E. Straßberger & Cia., machte mir verschiedene Male das Angebot, mit nach dem Rio Samiria zu fahren. Zwar gab es dort keine Schmetterlinge zu erbeuten, aber es fand sich Gelegenheit, einige interessante Aufnahmen zu machen, für die ich dann immer Abnehmer fand. Das Leben an Bord des kleinen Dampfbootes Lina war während unserer 14–16 tägigen Reisen urgemütlich. In dem der Firma gehörigen Handelsposten Hamburgo, wo sich gewöhnlich einige Deutsche zusammenfanden, wurden auch angesichts Neu-Hamburgs einige Gläser Hamburger Bier auf Deutschlands Wohl getrunken.

Endlich fing das Geschäft wieder an sich langsam zu heben, so daß ich schon wieder auf eine baldige Heimreise zu hoffen wagte. Doch da spitzten sich im Juli 1914 die politischen Verwickelungen immer mehr zu, und uns wurde Anfang August gemeldet, daß Deutschland an Rußland und Frankreich den Krieg erklärt habe. Das hatte ja gerade noch gefehlt. Doch wenn so viele Existenzen durch die Wucht eines Weltkrieges zerschmettert werden, so wagt wohl keiner über sein eigenes Schicksal zu murren. Meine Erlebnisse während dieser langen, bangen Kriegsjahre habe ich sorgfältig notiert und hoffe, sie noch einmal für den Druck bearbeiten zu können. Der sehr bemessene Raum dieser Arbeit gestattet mir nicht, jetzt näher darauf einzugehen. Da sich die Herren Dr. O. Staudinger und Bang-Haas verpflichtet hatten, meiner Frau während der Dauer des Krieges ein bestimmtes Monatsgeld auszuzahlen, so war ich verpflichtet, nochmals eine Sammelreise für die betreffende Firma zu unternehmen. Anfang Dezember 1914 reiste ich wieder nach Yurimaguas, und dann über Tarapoto nach Juanjui, wo ich das Vergnügen hatte, in meinem Landsmann Arthur Koenig einen angenehmen Gesellschafter zu haben. Schließlich kehrte ich Ende 1916 wieder nach Yurimaguas zurück, wo ich noch die letzten Nachrichten von meiner Familie erhielt. Mein Sohn sollte als Pionier nach Glogau eingezogen werden, und mein treuer Begleiter Paul war an der Somme für das Vaterland gestorben. Hier in Yurimaguas sammelte ich wieder fleißig, mußte aber auch nebenbei durch verschiedene Arbeiten so viel zu verdienen suchen, um meinen Lebensunterhalt bestreiten zu können.

Schluß folgt.

Der Neudruck der in unserem Verlage erschienenen Reisebeschreibung kartoniert mit 5 Bildern aus dem Urwaldleben des Verfassers ist nur für Mitglieder und Abonnenten der vereinigten Zeitschriften zu deren Eigengebrauch zum Vorzugspreis von R.-M. 1.80 (zuzüglich 15 Pfg. für Porto) durch die Geschäftsstelle der Entom. Zeitschrift zu beziehen. Regulärer Preis im Buchhandel R.-M. 2,70.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1928/29

Band/Volume: 42

Autor(en)/Author(s): Michael Otto

Artikel/Article: Erinnerungen aus Süd-Amerika! (Fortsetzung) 218-220